

# Ernährungsforschung an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs)

## Ergänzende Forderungen zum Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Lebensmittel- und Ernährungsforschung in Deutschland

Tobias Fischer<sup>1</sup>, Guido Ritter<sup>2</sup>, Anja Markant<sup>3</sup>, Anja Carlsohn<sup>4</sup>, Margot Dasbach<sup>5</sup>, Shoma Berkemeyer<sup>6</sup>, Sigrid Hahn<sup>7</sup>, Katja Kröller<sup>8</sup>, Nina Riedel<sup>9</sup>, Heike Englert<sup>10</sup>, Michaela Noreik<sup>11</sup>, Luzia Valentini<sup>12</sup>, Olga Renner<sup>13</sup>, Sabine Kühn<sup>14</sup>, Miriam Sari<sup>15</sup>, Sibylle Adam<sup>16</sup>, Marcus Schmidt<sup>17</sup>, Kathrin Kohlenberg-Müller<sup>18</sup>, Christel Rademacher<sup>19</sup>, Christina Holzapfel<sup>20</sup>, Corinna Hempel<sup>21</sup>



### Empfehlungen und Forderungen des DFG-Positionspapiers

Im aktuellen Positionspapier der DFG finden sich insgesamt 15 Empfehlungen zur Verbesserung der Situation in der Lebensmittel- und Ernährungsforschung. Viele dieser Empfehlungen stimmen mit denen von 2006 überein, sodass sich eine mangelnde Umsetzung in den letzten fast 20 Jahren vermuten lässt [vgl. 1, 2]. Die 15 Empfehlungen des Positionspapiers münden final in einer Bündelung, d. h. der Aufstellung einer klaren Forderung. Hintergrund ist, dass von Seiten der Autor\*innen des Papiers eine hohe Dringlichkeit zur Stärkung der deutschen Lebensmittel- und Ernährungsforschung gesehen wird.

Als zentraler Ansatzpunkt wird dabei die Stärkung der Universitäten unter größtmöglicher Einbeziehung aller anderen Forschungsakteure in Abstimmung und mit signifikanter Stärkung des finanziellen Aufwands durch Bund und Länder genannt. Zudem findet sich, dass „die Autor\*innen einen Wettbewerb um die Einrichtung eines oder mehrerer Forschungsräume der Lebensmittel- und Ernährungsforschung im Rahmen des Programms der DFG-Forschungszentren unter Beteiligung des Forschungskreises der Ernährungsindustrie“ einfordern, um die vorhandenen Strukturen sichtbar zu machen, weiterzuentwickeln und besser zu vernetzen. Dies sollte begleitet werden durch eine verstärkte nationale Förderung der Lebensmittel- und Ernährungsforschung unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen des Fachgebiets. Weiterhin wird eine Ausrichtung „auf eine Interaktion von Grundlagenforschung und Transfer sowie Nachhaltigkeitsfragen“ erwähnt [1].

### HAWs werden nicht ausreichend berücksichtigt

Insgesamt sind die Empfehlungen und resultierenden Forderungen zu befürworten und durchweg nachvollziehbar. Weiterhin handelt es sich um eine respektable Darstellung vor allem der universitären Ist-Situation mit einem gelungenen Gesamtfazit. Allerdings zeigt das Papier auch, dass die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) nach wie vor im Bereich der Forschungsförderung deutlich benachteiligt sind. Wie bereits im Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zu Perspektiven für die Ernährungsforschung war auch beim DFG-Positionspapier kein\*e Professor\*in einer HAW als aktives Mitglied der Arbeitsgruppe bzw. als Hauptautor\*in

vertreten [1, 3]. Dies zeigt sich entsprechend in den entstandenen Empfehlungen, wodurch die speziellen Forschungsbeiträge und Bedürfnisse der HAWs leider nicht berücksichtigt wurden. Gerade in Anbetracht der schwierigen Gesamtsituation erscheint es zunächst verständlich, dass nur die eigene Perspektive betrachtet wird. Dieses Vorgehen wird allerdings die Gesamtheit der Lebensmittel- und Ernährungsforschung nicht im ausreichenden Maß stärken, weshalb es sinnvoll und notwendig ist, nachfolgende Ergänzungen zur Rolle der HAWs als Forderungen an Bund und Länder zu richten.

An dieser Stelle ist zu betonen, dass es nicht das Ziel dieses Artikels ist, die Arbeit der Ständigen Senatskommission zur gesundheitlichen Bewertung von Lebensmitteln (SKLM) der DFG zu hinterfragen oder in ein negatives Licht zu rücken. Vielmehr handelt es sich bei diesen Forderungen um eine aus HAW-Sicht notwendige Ergänzung zur Stärkung des gesamten Fachgebiets.

### Rolle der HAWs im Forschungsfeld Lebensmittel und Ernährung

Die Position der HAWs und deren Rolle im Forschungsfeld Lebensmittel und Ernährung soll im Folgenden dargestellt werden. Ziel ist es, die bisweilen undifferenzierte Darstellung im DFG-Positionspapier zu ergänzen. Dies erfolgt, um die Berücksichtigung der spezifischen Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der HAWs in der Forschung einzufordern.

Im Positionspapier des Wissenschaftsrats zu „Perspektiven der Agrar- und Ernährungswissenschaften“ aus 2023 findet sich eine gleichgestellte Beschreibung der aktuellen Situation:



- <sup>1</sup> Prof. Dr. Tobias Fischer, FH Münster, Fachbereich Oecotrophologie – Facility Management, Angewandte Ernährungswissenschaften, Corrensstr. 25, 48149 Münster
- <sup>2</sup> Prof. Dr. Guido Ritter, FH Münster, Fachbereich Oecotrophologie – Facility Management, Lebensmittelrecht, Lebensmittelsensorik und Produktentwicklung, Corrensstr. 25, 48149 Münster
- <sup>3</sup> Prof. Dr. Anja Markant, FH Münster, Fachbereich Oecotrophologie – Facility Management, Ernährungsphysiologie und Ernährung von Bevölkerungsgruppen, Corrensstr. 25, 48149 Münster
- <sup>4</sup> Prof. Dr. Anja Carlsohn, HAW Hamburg, Fakultät Life Sciences/Department Ökotrophologie, Ernährungswissenschaft/Ökotrophologie, Ulmenliet 20, 21033 Hamburg
- <sup>5</sup> Prof. Dr. Margot Dasbach, HS Anhalt, Fachbereich 1 – Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung, Wirtschaftslehre des Haushalts, Studienfachberaterin Bachelor Ökotrophologie, Strenzfelder Allee 28, 06406 Bernburg
- <sup>6</sup> Prof. Dr. Shoma Berkemeyer, HS Osnabrück, Fakultät der Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, Ernährungswissenschaften & NutritionLab, Am Krümpel 31, 49090 Osnabrück
- <sup>7</sup> Prof. Dr. Sigrid Hahn, HS Fulda, Fachbereich Oecotrophologie, Diätetik, Leipziger Straße 123, 36037 Fulda
- <sup>8</sup> Prof. Dr. Katja Kröller, HS Anhalt, Fachbereich 1 – Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung, Psychologie der Ernährung, Studienfachberaterin Bachelor und Master Ernährungstherapie, Strenzfelder Allee 28, 06406 Bernburg
- <sup>9</sup> Prof. Dr. Nina Riedel, HAW Hamburg, Fakultät Life Sciences/Department Ökotrophologie, Diätetik und Ernährungsmedizin, Ulmenliet 20, 21033 Hamburg
- <sup>10</sup> Prof. Dr. Heike Englert, FH Münster, Fachbereich Oecotrophologie – Facility Management, Ernährungsmedizin, Coaching und Public Health, Corrensstr. 25, 48149 Münster
- <sup>11</sup> Prof. Dr. Michaela Noreik, HS Niederrhein, Fachbereich Oecotrophologie, Humanernährung, Rheydter Straße 232, 41065 Mönchengladbach
- <sup>12</sup> Prof. Dr. Luzia Valentini, HS Neubrandenburg, Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften, Sektion Diätetik, Brodaer Str. 2, 17033 Neubrandenburg
- <sup>13</sup> Prof. Dr. Olga Renner, HS Niederrhein, Fachbereich Oecotrophologie, Ernährungswissenschaften, Rheydter Straße 232, 41065 Mönchengladbach
- <sup>14</sup> Prof. Dr. Sabine Kühn, HS Niederrhein, Fachbereich Oecotrophologie, Lebensmitteltechnologie und Sensorik, Rheydter Straße 232, 41065 Mönchengladbach
- <sup>15</sup> Prof. Dr. Miriam Sari, HS Niederrhein, Fachbereich Oecotrophologie, Lebensmittelbiotechnologie und Produktentwicklung, Rheydter Straße 232, 41065 Mönchengladbach
- <sup>16</sup> Prof. Dr. Sibylle Adam, HAW Hamburg, Fakultät Life Sciences/Department Ökotrophologie, Ernährungswissenschaften, Ulmenliet 20, 21033 Hamburg
- <sup>17</sup> Prof. Dr. Marcus Schmidt, HNE Eberswalde, Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz, Technologien zur nachhaltigen Erzeugung und Qualitätssicherung pflanzlicher Lebensmittel, Schicklerstraße 5, 16225 Eberswalde
- <sup>18</sup> Prof. a. D. Dr. Kathrin Kohlenberg-Müller, HS Fulda, Fachbereich Oecotrophologie, Trophologie/Medizin, Leipziger Straße 123, 36037 Fulda
- <sup>19</sup> Prof. Dr. Christel Rademacher, HS Niederrhein, Fachbereich Oecotrophologie, Angewandte Ernährungswissenschaft, Rheydter Straße 277, 41065 Mönchengladbach
- <sup>20</sup> Prof. Dr. Christina Holzapfel, HS Fulda, Fachbereich Oecotrophologie, Humanernährung, Leipziger Straße 123, 36037 Fulda
- <sup>21</sup> Prof. Dr. Corinna Hempel, HS Albstadt-Sigmaringen, Fakultät Life Sciences, Sensorik, Konsumentenforschung und Ernährungsverhalten, Anton-Günther-Str. 51, 72488 Sigmaringen

Länder sowie privat geförderte Forschungseinrichtungen).“ Weiterhin hob der Wissenschaftsrat die anwendungsorientierte Lehre und den dazugehörigen Praxisbezug insbesondere auf Ebene der HAWs als für Deutschland spezifische Stärke hervor [4]. Diese Beschreibungen des Wissenschaftsrats sind aus unserer Sicht zutreffend und werden vollumfänglich unterstützt.

Auch im Koalitionsvertrag „Mehr Fortschritt wagen“ werden die Universitäten und HAWs gemeinsam als „das Rückgrat der deutschen Wissenschaftslandschaft“ bezeichnet. In diesem Zusammenhang wird eine Förderung und Beschleunigung von Innovation und Transfer von der Grundlagenforschung in die Anwendung dargestellt, sprich die Kernkompetenz der HAWs. Dies soll unter anderem durch einen Ausbau der Förderprogramme für HAWs erfolgen [5]. Es zeigt sich deutlich, dass in der Politik die besondere, aber auch sehr relevante Position der HAWs im Bereich der Forschung bekannt ist und dass mehr Unterstützung vonnöten ist. Wünschenswert wäre allerdings, dass sich dies auf fachspezifische Inhalte, d. h. im Bereich der Lebensmittel- und Ernährungswissenschaft, an den notwendigen Stellen fokussiert und insgesamt eine gewisse Planbarkeit, sprich dauerhaft verfügbare Stellen und finanzielle Mittel, erreicht wird.

Gerade die HAWs übernehmen zudem einen großen Teil der Ausbildung im Bereich der Oecotrophologie und Ernährungswissenschaft. Die HAWs sind somit von herausragender wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung.

So betrug der Anteil an aktiven Studierenden der Oecotrophologie und assoziierten Fächern der HAWs (ca. 3500 Studierende) bereits ungefähr 51 % der im Positionspapier genannten Gesamtanzahl von 6923 Studierenden der Ernährungswissenschaft im Wintersemester 2021/22 ([1], eigene Daten).

Diese Aspekte machen deutlich, dass hier viel Potenzial vorhanden ist, welches in Zukunft aktiv und mehr genutzt werden sollte.

„Agrar- und ernährungswissenschaftliche Forschung wird auf hohem Niveau an Einrichtungen jeden Typs der deutschen Forschungslandschaft betrieben (Universitäten, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften/Fachhochschulen [HAW/FH], außeruniversitäre und Ressortforschungseinrichtungen des Bundes und der

Eine intensivere Vernetzung und vermehrte Gleichstellung zwischen Universitäten und HAWs könnte innerhalb kürzester Zeit eine massive Stärkung des Fachgebiets unter Nutzung der gebündelten Fachexpertise im Sinne einer kollektiven Intelligenz bewirken.

## Unzureichende Rahmenbedingungen

Bei den HAWs sind – wie in der Vergangenheit – die forschungsbezogenen Rahmenbedingungen als mäßig bis schlecht zu bezeichnen. Hervorzuheben ist hierbei das hohe Lehrdeputat von regelmäßig 18 Semesterwochenstunden (SWS) gemäß des jeweiligen Landeshochschulgesetzes und der dazugehörigen Lehrverpflichtungsverordnung (LVVO) [6]. Durch diese hohe Lehrverpflichtung werden Forschungsaktivitäten innerhalb des Semesters deutlich erschwert oder sogar blockiert. Hinzu kommen das Fehlen eines Mittelbaus und aus der Gesamtsituation entstehende Kollateralschäden wie eine geringere Ausstattung, oftmals niedrigere Publikationsrate und daraus resultierende schlechtere Chancen bei der Antragstellung auf Fördergelder. Es zeigt sich eine Art Teufelskreis, welcher den Aufbau einer stabilen angewandten Forschung deutlich erschwert und eine Abhängigkeit der Finanzierung durch kommerzielle Förderer bewirken kann.

Was allerdings häufig vergessen wird ist, dass die HAWs eine herausragende Expertise im Transfer von Grundlagenforschung in die Praxis besitzen, also genau den Punkt, welcher häufig als Defizit in der Wissenschaft genannt wird.

Speziell im Themenfeld der Ernährung, als grundlegend angewandtes Fachgebiet, könnte ein erheblicher Mehrwert durch eine deutlich intensivierte Förderung der angewandten Wissenschaften errungen werden.

## Potenziale besser nutzen

Die HAWs bieten exzellente Forschungs- sowie Praxisforschungsmöglichkeiten mit direkter Übertragung in Lehre und Gesellschaft. Hierbei werden zahlreiche aktuell relevante Themen wie Gesundheit, Digitalisierung und Nachhaltigkeit aktiv aufgegriffen und mit der Lebensmittel- und Ernährungsforschung kombiniert. Als institutionelle Beispiele sind in diesem Zusammenhang das von der Hochschule Neubrandenburg 2015 gegründete *Neubrandenburg Institute for evidence-based Dietetics* (NIED) und das bereits seit 2009 bestehende *Institute of Sustainable Nutrition* (iSuN) der FH Münster zu nennen. NIED konnte seit seiner Gründung bereits mehr als 700 000 € an Drittmitteln für die klinische Ernährungsforschung generieren und das iSuN wirbt jährlich bis zu 700 000 € an Drittmitteln ein.

## Forderungen

Um die Lebensmittel- und Ernährungsforschung in Deutschland intensiv zu stärken, muss auch die bestehende Situation der HAWs verbessert werden, woraus sich nachfolgende Forderungen ergeben:

*Speziell im Themenfeld der Ernährung, als grundlegend angewandtes Fachgebiet, könnte ein erheblicher Mehrwert durch eine deutlich intensivierte Förderung der angewandten Wissenschaften errungen werden.*



### Kurz- und mittelfristig

1. Förderung einer intensiveren Vernetzung zwischen HAWs, Universitäten und anderweitigen Forschungseinrichtungen im Bereich der Lebensmittel- und Ernährungsforschung
2. Gezielte Förderung von Kooperationsprojekten zwischen Universitäten und HAWs
3. Gemeinsame Arbeit an der Gleichstellung zwischen den Hochschulformen, um dem Ziel einer Stärkung der Lebensmittel- und Ernährungsforschung näher zu kommen
4. Paritätische Besetzung von thematisch relevanten Gremien (wissenschaftliche Beiräte, Gremien, Kommissionen etc.) und bei Begutachtungsprozessen für Fördergelder in Bund und Ländern mit Professor\*innen aus HAWs und Universitäten
5. Übergangsregelungen für Publikationsleistungen bei der Beantragung von Fördergeldern, aufgrund der geringeren zeitlichen Kapazität und bestehenden personellen Engpässe für HAW-Professor\*innen
6. Vereinfachte Fördermöglichkeiten mit angepasster, verringerter Berichterstattungsleistung von Kleinprojekten (bis 50000 €/Jahr) für innovative angewandte Forschungsansätze
7. Bevorzugung von HAWs bei der Vergabe von Fördergeldern zum Ausgleich der aktuell verbesserungsfähigen Gleichstellung zwischen den Hochschulformen bei vergleichbarer wissenschaftlicher Relevanz
8. Verbesserung und Vereinfachung der Promotionsoptionen für HAWs
9. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch vermehrte niedrigschwellige Finanzierungsmöglichkeiten über eine Laufzeit von mindestens vier Jahren
10. Gezielte Förderoptionen zum Aufbau bzw. Erhalt von Instituten und Kompetenzzentren im Bereich der Lebensmittel- und Ernährungsforschung an HAWs



### Langfristig

11. Reduktion des Lehrdeputats von Professor\*innen an HAWs auf 12 SWS, gemäß den bekannten Forderungen des Hochschullehrerbunds (hlb) [7], als Signal der Gleichstellung und Wertschätzung der angewandten Forschung
12. Mehr unbefristetes Personal für die Lehr- und Forschungsgebiete im Bereich der Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften an HAWs, d. h. mindestens 1,5 Vollzeitäquivalente pro Lehrgebiet

Aus der Analyse der Situation in der Forschungslandschaft und der vorliegenden Position der DFG leiten die Unterzeichner dieses Papiers als Professor\*innen an HAWs weiteren Handlungsbedarf ab, der sich auf die eigene Arbeit richtet. Ein Aspekt ist, dass die Forschung an HAWs eine deutlich höhere Sichtbarkeit benötigt. Die einzelnen Institute, (Kompetenz-)Zentren, Lehr- und Forschungsgebiete sollten in Zukunft ihre Sichtbarkeit verbessern, um die hohe Leistung auch für Außenstehende sichtbar zu machen. Dementsprechend ergibt sich aus den vorliegenden Papieren, wie DFG und DGE, auch ein „learning“ für die HAWs selbst, welches zeitnah umgesetzt werden sollte. Es ist nachvollziehbar, dass Kooperationen auch einer gewissen Attraktivität für die Zusammenarbeit bedürfen, allerdings wird hierfür an einigen Stellen eine Starthilfe für die HAWs benötigt.

In der Oecotrophologie, aber auch in vielen der angrenzenden Fachgebiete, ist Interdisziplinarität die Kernkompetenz der HAWs. Sei es innerhalb des eigenen Fachbereichs oder auch darüber hinaus in Forschungsprojekten. Diese Stärke bereichert die Vernetzung und stärkt gemeinsame Aktivitäten, unabhängig von der Hochschulform oder Forschungseinrichtung. Damit kann gewährleistet werden, den vielen Herausforderungen aktuell, aber auch in Zukunft gerecht zu werden. Bei den zwölf Forderungen handelt es sich um eine Ergänzung aus der Sicht der HAWs, welche zusammen mit dem Positionspapier der DFG einen wertvollen Schritt in die richtige Richtung darstellt. Durch die Umsetzung der Forderungen kann innerhalb kurzer Zeit ein immenses angewandtes Forschungspotenzial entstehen. Die Lebensmittel- und Ernährungsforschung zu stärken bedeutet, die Gesundheit der gesamten Bevölkerung nachhaltig zu verbessern. Um dieser herausfordernden Aufgabe gerecht zu werden, muss gemeinsam, unter Einbeziehung aller Einrichtungen aus dem Forschungsgebiet, der Politik und der dazugehörigen Industrie, der optimale Weg gefunden werden. Nur als Gemeinschaft kann eine Verbesserung der Ist-Situation erreicht werden.

### Interessenkonflikt

Die Autor\*innen sind Professor\*innen der in den Affiliationen angegebenen Hochschulen.

### Korrespondierender Autor

Prof. Dr. Tobias Fischer, FH Münster, Fachbereich Oecotrophologie – Facility Management, Angewandte Ernährungswissenschaften, Corrensstr. 25, 48149 Münster  
 tobias.fischer@fh-muenster.de

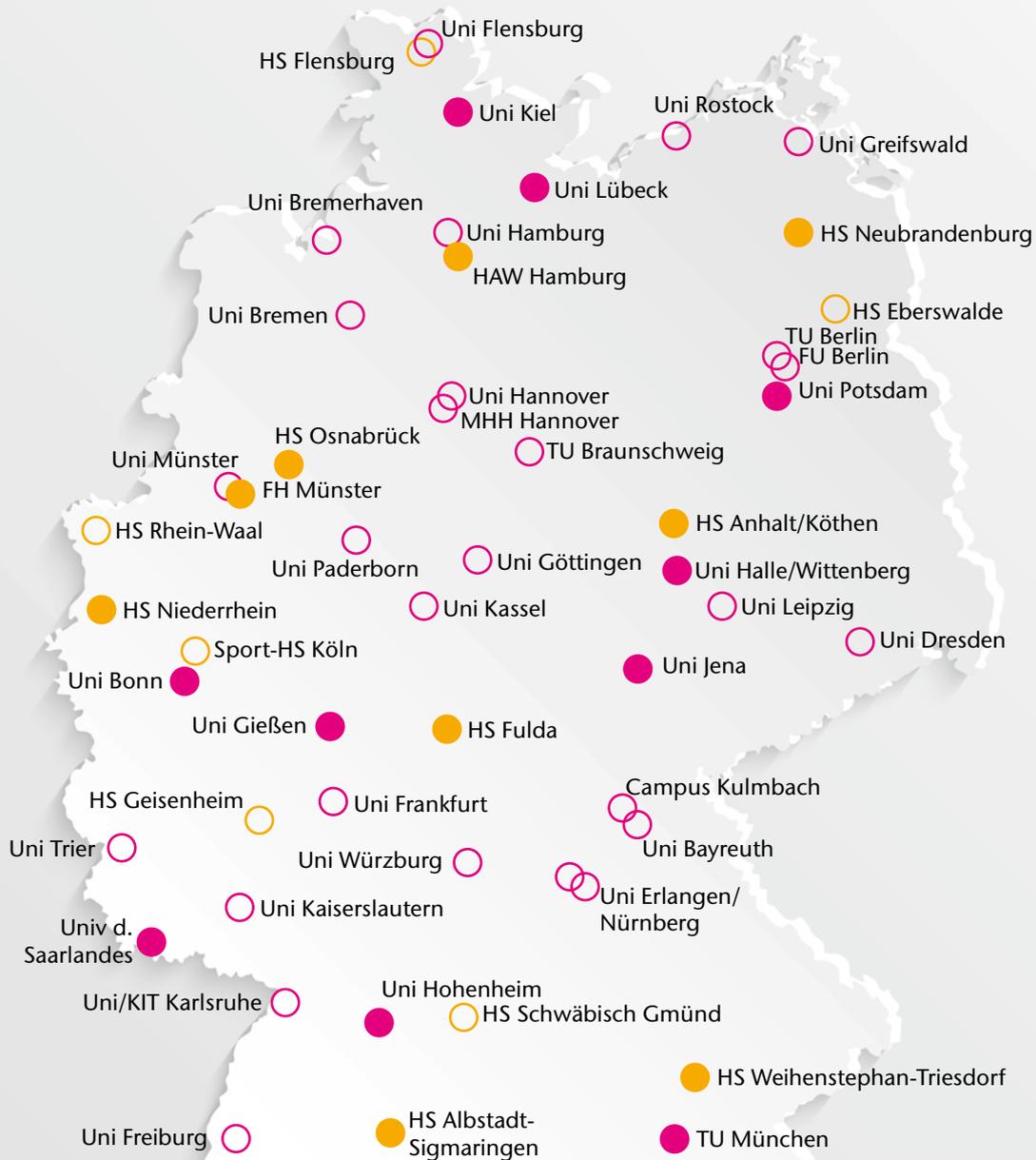
### Zitierweise

Fischer T, Ritter G, Markant A, et al.: Ernährungsforschung an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs). Ergänzende Forderungen zum Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Lebensmittel- und Ernährungsforschung in Deutschland. *Ernährungs Umschau* 2024; 71(10): M597–600.  
 DOI: 10.4455/eu.2024.038

### Literatur

1. Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) | Ständige Senatskommission zur gesundheitlichen Bewertung von Lebensmitteln (SKLM): *Lebensmittel- und Ernährungsforschung in Deutschland*: Zenodo 2024.
2. Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): *Ernährungsforschung in Deutschland: Situation und Perspektiven / Nutritional research in Germany: situation and perspectives: Standpunkte/Positions*: Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGa 2006.
3. Linseisen J, Renner B, Buyken A, et al.: *Perspektiven für die Ernährungsforschung 2022: Position der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.* *Ernährungs Umschau* 2022; 69(12): 184–9.
4. Wissenschaftsrat: *Perspektiven der Agrar- und Ernährungswissenschaften: Positionspapier (Drs. 1189-23)*: German Science and Humanities Council 2023.
5. Bundesregierung: *Koalitionsvertrag 2021–2025 zwischen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP: Mehr Fortschritt wagen – Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit* 2021.
6. Hochschullehrerbund (hlb): *Lehrverpflichtung*: Stand: 12.05.2023. [www.hlb.de/ziel-professur/infobereich/detail/258-lehrverpflichtung](http://www.hlb.de/ziel-professur/infobereich/detail/258-lehrverpflichtung) (last accessed on 14 May 2024).
7. Hochschullehrerbund (hlb): *Aufgaben/Ziele: Der Hochschullehrerbund – ein Berufsverband*. [www.hlb.de/ueber-uns/aufgaben/ziele](http://www.hlb.de/ueber-uns/aufgaben/ziele) (last accessed on 27 May 2024).

# Studiengänge Ökotrophologie, Ernährungswissenschaft oder Diätetik und solche mit unmittelbarem Bezug zum Ernährungssystem in D



Karte von D. © Katsapura/Stock/Getty Images Plus

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <p>● Universität mit Studiengang Ökotrophologie, Ernährungswissenschaft oder Diätetik</p> <p>○ Universität mit Studiengang Bezug Ernährung/Lebensmittel</p> | <p>● Hochschule mit Studiengang Ökotrophologie, Ernährungswissenschaft oder Diätetik</p> <p>○ Hochschule mit Studiengang Bezug Ernährung/Lebensmittel</p> | <p>nicht vollständig berücksichtigt: Studiengänge Medizin, Public Health, andere gesundheitsbezogene Studiengänge sowie online-Studiengänge</p> <p>nicht abgebildet: Standorte des Max Rubner-Instituts, des DIfE, der Fraunhofer-Institute, der Helmholtz-Institute und weitere Forschungsinstitute</p> |
|---|---|--|

## Redaktionelle Ergänzung: Übersicht von Universitäten und Hochschulen in Deutschland

a) Studiengänge der Ökotrophologie, Ernährungswissenschaft (ohne Lehramt) oder Diätetik (ausgefüllte Kreise) sowie

b) Studiengänge mit unmittelbarem Bezug zu Lebensmittel und Ernährung(ssystem) (offene Kreise).

An den Universitätskliniken können zusätzlich Berufliche Schulen für Diätassistenten angesiedelt sein.

Angaben nach DFG-Positionspapier, Websites des VDD und des VDOE, Einreichungen der Fachzeitschrift ERNÄHRUNGS UMSCHAU sowie den jeweiligen Websites der Studienstandorte.